

Intermezzo



Ich ging

auf guten oder auf schlechten Wegen,
zwischen Pfützen, auf Sand oder Kies,
manchmal hat auch ein roter Teppich gelegen,
doch öfter ein Stein, der anstieß;
auf gepflasterten oder auf Trampelpfaden,
auf Straßen mit hartem Asphalt,
manchmal ging ich auch schwer bepackt und beladen,
unter freiem Himmel, im Wald;
auf Knüppeldämmen in schwankendem Moor,
durch Stoppelfelder, durch Schnee, durch Watt,
manchmal kam ich auch vor ein verschlossenes Tor,
das kein Lächeln geöffnet hat;
über spiegelndem Eis, auf glattem Parkett,
die Treppe hinauf und hinunter,
manchmal ging ich zwar müde und zögernd ins Bett,
doch morgens war ich stets munter;
am hellichten Tage, in dunkler Nacht,
bei Sonne, bei Mond und oft tastend,
manchmal hab ich auch an was andres gedacht,
da sah ich mich lieber rastend.
So habe ich viele Schritte getan,
ihre Unzahl zähl ich nicht mehr,
manchmal bin ich gestrauchelt auf ebener Bahn,
geirrt in die Kreuz, in die Quer;
doch habe ich vieles staunend gesehen,
ich fragte wie nimmersatt,
und morgen werde ich weitergehen,
festen Schrittes, noch lange nicht matt.

Gut gehn

Erneut ein Jahr,
erneut Erwartung, Widerstreben.

Zum Feiern schenkt der Schimmel
seine Wieher-Rationen überreich.

Gemeinsam zählen wir
den nächsten Tag, das nächste Jahr,
nach Gusto zögernd oder forsch.

Zwar schlohen weiß die Haare
uns am Kopf,
doch inwendig sitzt uns
der Schalk im Nacken,
ungekämmt.

Laßt feiern uns,
so wie wir uns gefallen:
ein wenig noch berauscht von Jugend,
kaum abgeklärt - natürlich!
voll melancholischer Begierde.

Ich bedanke mich für die gemeinsame Zeit.
Gerd H. Köpke

Gedankenstrich-Texte



30. November 2009

Köpkes Tagungssoo

1.

Der Leguan, der Leguan,
Schon liegst du wach in deinem Bett,
der schlägt des Nachts die Glocke an.
findest den Leguan nicht nett,
schaust auf die Uhr und nimmst dir Zeit,
starrst in die kalte Dunkelheit.
doch schließlich schläfst du wieder ein,
schnarchst lauter als ein Leguschwein.

34.

Oh ppt, oh ppt –
Da tun mir oh die Augen weh!
Wer nur mit Bildern überzeugt,
wer Sinn zum Farbenspektrum beugt,
wer redet wie ein Blitzgewitter
und sich entpuppt als Medienritter,
der sollte vor dem Reden denken,
- nicht bildhaft, - in Bedeutung denken!
und seinen Augen Ruhe schenken!
Wer wirklich was zu sagen hat,
der feilt an Worten für die Tat.
Wer möchte, dass man ihn zitiert,
nicht bloß als ppt kopiert,
begrenzt der Bilder große Flut!
Das tut der Wirkung sicher gut.
Denn viele Bilder werden Schnee –
Oh ppt, oh ppt.

22.

Der Orang U, der Orang U
flücht sich aus Tang nen Gummischuh.
Den zieht er an, läuft er am Strand
auf weißem und auch heißem Sand.
Doch springt wie Tarzan er in Bäumen,
dann darf er keinesfalls versäumen,
die Füße aus dem Tang zu ziehen,
sonst kann vor Menschen er nicht fliehen.
Zum Glück schrein die zur Warnung „Tang!“
Er brüllt zurück, sie stoppen bang.
Und wäre das mitnächsten so,
dann hieß der Orang U: Tang O.

4.

Das Warzenschwein, das Warzenschwein
weint vor dem Spiegel ganz allein,
Die vielen Warzen im Gesicht
verschwinden über Jahre nicht.
Es bleibt im Haus, fährt auch zur Kur.
Dort zuckt der Arzt die Achseln nur.
Ganz traurig aus der Kur zurück
rennt es nackt in den Wald hinein
und findet dort zu seinem Glück
ein Warzenschwein, ein Warzenschwein

„Die Pläne werden zunichte, wo man nicht miteinander berät; wo aber viele Ratgeber sind, gelingen sie“ (Sprüche 15,22).

Mit solcher Weisheit gerät der gelinde Teilnehmer an deutschen Sitzungen schon in Widerspruch zu dem Brecht`schen Verdikt, selbst zweite Pläne gelängen nicht. Zudem gibt es da noch den Hinweis mit den vielen Köchen, die den Brei verderben. Aber wer lässt sich schon nach zwei misslungenen Plänen entmutigen?

Wie aber sich verhalten, wenn Anwesenheit schon aus Eigeninteresse angeraten erscheint, bereits alles gesagt ist, nur noch nicht von allen? Nicht auszuschließen auch, dass trotz des määndernden Palavers sich eine kreative Begradigung Bahn bricht!

Also sind Fingerübungen angesagt. In allzu ausgedehnten Sitzungen empfehle ich das Basteln von Leguan-Versen! Ihr Rhythmus erschließt sich beim Lesen. Ich denke mir ein Deutschland, in dem es – ähnlich der Haiku-Bewegung in Japan –wegen langatmiger Sitzungen zu einer Flut kurzweiliger Leguanverse kommt. Jeder Koch mag also zwischenmal in seinem eigenen Brei rühren. Das schadet der gebotenen Aufmerksamkeit für den Hauptgang der Verhandlung nicht. Sprüche 15,1: „Eine linde (Leguan-) Antwort stillt den Zorn.“

Und: Leute, die da sind, sind gegenüber Leuten, die nicht da sind, immer im Vorteil. Die Sitzung als Daseinsvorsorge! Dennoch gilt es klug zu wägen zwischen silbrig reden und Gold erschweigen. Denn (Sprüche 16,26): „Mancher kommt zu großem Unglück durch sein Maul!“

Requiem für einen Traum

Das Spiel ist aus,
nun wird noch abgeschminkt.
Für den betagten Zorn,
der müde durch das Tagwerk schlurft,
leuchtet im Range nur die Not.
Selbst Träume werden müde,
ist auch in routinierter Mimik
ein Glimmen noch zu ahnen.

Die Rollen dort,
sie waren mir nicht auf den Leib geschrieben.
Visionen,
die hinter meinen Lidern gaukelten,
sie dämmern und verglühn.

Zwar:
Niemand musste mir bisher soufflieren.
Ich hatte auch in ungeplanten Szenen
noch Sinn und neuen Text parat.
Das Publikum jedoch verlangt
nach wiederholten Boulevardkomödien,
nach Schlagfertig und Sahnehauben.

Ab morgen nur noch Studiotheater
mit Stehgreiftext und leisen Tönen
vor kleinem Publikum,
verletzlich und empfindsam,
voll Ironie und zartem Hintersinn.

Ein Feldhase, ein Feldhase
trifft sich im Wald mit seiner Base.
Doch in des dunklen Waldes Schatten
fühlt er nicht frei sich wie auf Matten.
Im Wald kann er nicht Haken schlagen,
wenn Nebenbuhler ihn verjagen
und er Panier ergrreifen muss.
Doch hinter Bäumen einen Kuss
ganz züchtig und mit Achtsamkeit,
das geht im Wald wohl nicht zu weit!
Die Base zieht ihn in den Farn
und flüstert ihm: „Was für ein Schmarren!
Ich will sofort mit dir Ekstase.
Mir bist du heute mein Waldhase!“
... mehr davon: www.gerdhkoepke.de

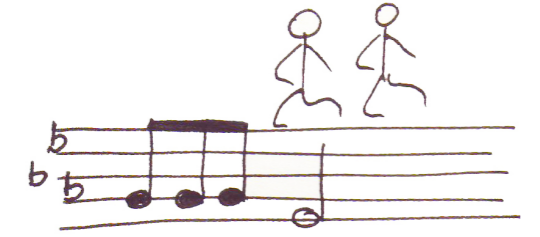
46.

Morgenpost Online

Freitag, 27. Februar 2009, 21:45

Wer beim Lauschen einer schwierigen oder langweiligen Rede auf einem Blatt Papier kritzelt, braucht sich nicht zu schämen: Britische Forscher fanden heraus, dass sich diese Menschen später besser an den Inhalt erinnern können. Menschen, die ausschließlich zuhören, hätten da mehr Probleme, ergab eine in der Fachzeitschrift „Applied Cognitive Psychology“ veröffentlichte Studie.

(Also: Strichmännchen malen oder Leguan-
Texte verfassen, das erweitert das intellektuelle
Fassungsvermögen)



13.

Die Ameise, die Ameise
singt leise eine Aweise.
Kein Mensch hat bisher sie gehört.
Der schlaue Fuchs jedoch beschwört,
daß sommers in der Morgenfrüh
die süße kleine Melodüh
durch Wald und Flur leise erklingt,
weil jede Ameise sie singt.
Der Fourmiloge sucht Bweise
zur Aweise der Ameise.

5.

Der Elefant, der Elefant
macht Ferien im Porzelland.
Dort kann mit Tellern er jonglieren
und tasten sich auf allen Vierern
vom Tassenberg zu den Terrinen.
Nichts geht entzwei,
kein Porzellei!
Erst als zwei kleine dumme Bienen
ihm um den langen Rüssel surren,
beginnt er leise an zu murren,
trompscheppt dann laut durch den Tand,
der Elefant, der Elefant.

15.

Der Leopard, der Leopard
hat sich mit einem Huhn gepart,
und als es Nachwuchs gab nach Tagen,
da mußte er das Huhn erst fragen,
was das denn sei, ein Hühnerel.
Nach langem Brüten schlüpfte smart
ein federiger Leopard.
Das Huhn wollt' dies verstehen,
den Vater sah man flehen
nach einem Sohn, der faucht und kratzt,
der nicht Getreidekörner schmatzt.
Das Leben ist schon hart!
Der Leopard, der Leopard.